

Schultz, Tanjev: Geschwätz oder Diskurs? Die Rationalität politischer Talkshows im Fernsehen.

Beitrag aus Heft »2008/03: Lebenswelt Netz«

fältige und oft anspruchsvolle Erwartungen an die politische Kommunikation, an das Angebot der Medien und den Zustand der Öffentlichkeit zirkulieren, ist (...) ein Faktum.“ (Einleitung, S. 15) Inwieweit diese Erwartungen in politischen Talkshows erfüllt werden, untersucht Tanjev Schultz anhand der vier Polit-Talk-Formate Christiansen, Berlin Mitte, 19:10 und Presseclub. Diese klopft er auf ihre Themenagenda und Teilnehmerstruktur ab und unterzieht die Gesprächs- und Argumentationsstrukturen einer Analyse. Dadurch nähert er sich der über allem stehenden Forschungsfrage nach der Rationalität und damit der Rechtfertigung des Fernsehformats Polit-Talk. Er stellt schließlich fest, dass diese zwar vorhanden ist: Obschon der Sender primär am ökonomischen Erfolg einer Sendung entlang kalkuliert und der einzelne Gast eigene Interessen verfolgt, kommt es dennoch immer wieder zu echten diskursiven Momenten.

Die Analyse bringt aber auch an den Tag, worin die Schwachstellen der Polit-Talks bestehen, nämlich beispielsweise in zu großen Gesprächsrunden. Diese verlangen eine stringente, kritische Moderation, was aber oftmals schon deshalb nicht gelingt, weil die Redeanteile der Gäste möglichst im Gleichgewicht sein sollten. Eine politische Talkrunde im Fernsehen steht und fällt jedoch mit der Moderation. Deshalb empfiehlt der Autor, die Rolle der Moderatorinnen und Moderatoren als kritische und kompetente Journalistinnen bzw. Journalisten auszubauen sowie die journalistischen Anteile zu erhöhen, zum Beispiel durch Einspielfilme oder Wechsel von Einzel- und Gruppeninterviews. Dadurch könnten der Verlauf der Diskussion sowie die Informationen, die beim Publikum ankommen, besser gesteuert werden.